

Gesundheit, Teilhabe und Selbstbestimmung ermöglichen



Digitale LDK am 12.-13.12.2020

Antragsteller*in: Jutta Niemann (KV Schwäbisch Hall)

Änderungsantrag zu K11

In Zeile 307 einfügen:

Gelebtes Miteinander von konventioneller und komplementärer Medizin

Dem Wunsch vieler Patient*innen entsprechend lebt in Baden Württemberg ein gesundes Miteinander von konventionellen und komplementären Therapieverfahren in Form der Integrativen Medizin (WHO: „Das Beste aus beiden Welten“). Sowohl auf universitärer Ebene in Form des Akademisches Zentrum für Komplementäre & Integrative Medizin (Azkim), ein Forscherverbund der vier Universitätskliniken, als auch in Form des Kompetenznetz Integrative Medizin Baden-Württemberg (KIM), ein Zusammenschluss von Kliniken und medizinischen Versorgungsnetzen, unterstützen wir diese Ansätze.

Unser Anliegen ist es, der Bevölkerung barrierefrei einen Zugang zur integrativen Medizin, d. h. einer ganzheitlichen Medizin zu ermöglichen, sowie die Forschung im Bereich der integrativen Medizin zu fördern. Deshalb hat die grün geführte Landesregierung u. a. den ersten Lehrstuhl für integrative Medizin eingerichtet.

Für Teilhabe und Selbstbestimmung

Begründung

Patient*innen wollen ein Miteinander von konventioneller Medizin und komplementären Therapieverfahren, was auch als integrative Medizin bezeichnet wird. Nach aktuellen Umfragen sind es 75% der Befragten, die dies befürworten. Über 60.000 Ärzt*innen arbeiten in Praxis und Krankenhaus mit komplementären Therapieverfahren. Sie haben eine doppelte Qualifizierung, die eine hohe Patientensicherheit gewährleistet. Neben ihrer konventionellen Ausbildung haben sie eine entsprechende Zusatzausbildung/-weiterbildung in einem komplementären Therapieverfahren abgeschlossen.

Baden Württemberg hat eine lange Tradition in der Herstellung von von komplementären Heilmitteln. Außerdem gibt es einige Anzahl von Kliniken, die im Sinne der integrativen Medizin arbeiten.

In den letzten Jahren wurden in Baden Württemberg einige Projekte angestoßen und unterstützt, die auf hohem Niveau die integrative Medizin fördern und evaluieren. Zu nennen ist das Akademische Zentrum für Komplementäre & Integrative Medizin (AZKIM), das im Zusammenschluss der vier Universitätskliniken (Ulm, Heidelberg, Freiburg und Tübingen), die Sicherheit von komplementären medizinischen Verfahren nach streng wissenschaftlichen Methoden untersucht. Außerdem soll in Tübingen der erste Lehrstuhl für integrative Medizin eingerichtet werden. Das Kompetenznetz Integrative Medizin (KIM) ist ein Zusammenschluss verschiedener Kliniken und ambulanter Netze, die sich für eine Implementierung und Evaluation integrativer Behandlungskonzepte stark machen.

Diese Bemühungen stehen ganz im Einklang mit der "WHO Traditional Medicine Strategy 2014-2023", die vorsieht, dass komplementäre und konventionelle Methoden in sich ergänzender Form angeboten und angewendet werden.

Unterstützer*innen

Bärbl Mielich (KV Breisgau-Hochschwarzwald); Dorothea Wehinger (KV Konstanz); Petra Krebs (KV Wangen-Allgäu); Josef Frey (KV Lörrach); Thomas Poreski (KV Reutlingen); Ulrich Geyer (KV Heidenheim); Jörg Bischof (KV Tübingen); Sebastian Karg (KV Schwäbisch Hall); Thomas Ohrlein (KV Schwäbisch Hall)